Neuer Treffpunkt für Frauen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **34 (1978)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844535

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wortlaut gesetzt: «Lieber Bundesrat, wir wehren uns dagegen, dass unser Preisüberwacher auf Ende Jahr einfach abgeschafft wird. Wir verlangen, dass Parlament und Regierung diesen Beschluss rückgängig machen.»

Neuer Treffpunkt für Frauen

Eine Frauenstelle für seine Arbeitnehmerinnen, die aber auch Aussenstehenden offenstehen soll, hat kürzlich der *Migros-Genossenschafts-Bund* an der Ausstellungsstrasse 102 beim Limmatplatz vorgestellt.

Mehr als die Hälfte aller bei der Migros Beschäftigten sind Frauen. Sie haben die Möglichkeit, an einem Nachmittag monatlich während der Arbeitszeit einen Kurs der Frauenstelle zu besuchen (besonders beliebt ist der Rednerkurs). Wie Lukretia Sprecher von der Direktion Personelles an einer Pressekonferenz ausführte, geht es der Migros heute darum, die Anstellungsverträge und Sozialleistungen für ihre Leute neu zu regeln. So sollen Mütter und Väter die Möglichkeit bekommen, jährlich fünf Tage bezahlten «Pflegeurlaub» für erkrankte Kinder nehmen zu können. Geplant sei auch eine Kindertagesstätte, in deren Betriebsführung auch die Eltern einbezogen würden.

Die Frauenstelle steht grundsätzlich allen Frauen offen. So hat man einen Dienstagstreff institutionalisiert: Jeden Dienstag zwischen 17 und 19.30 Uhr kommen Frauen zum Diskutieren, zum Kennenlernen. Es steht auch eine kleine Bibliothek zur Verfügung. Jeden dritten Dienstag im Monat sind übrigens auch Männer willkommen.

Das Jugendbuch-Institut ist umgezogen

Die Johanna-Spyri-Stiftung und das mit ihr verbundene Schweizerische Jugendbuch-Institut, 1968 von *Dr. Franz Caspar* gegründet und mit persönlichem Totaleinsatz unermüdlich gefördert bis zu seinem plötzlichen Tod voriges Jahr, haben umziehen müssen. Das romantisch verwinkelte Altstadthaus am Predigerplatz, das bisherige Domizil, ist verkauft worden. Die neue Adresse: *Feldeggstrasse 32* (Seefeld).

Mit einer Buchausstellung über das Frauenbild in der zeitgenössischen Jugendliteratur wurden die neuen, freundlich eingerichteten Räume vorgestellt. Der Umzug habe, so führte die interimistische Leiterin *Rosmarie Tschirky* aus, die seit längerer Zeit geplante Umstrukturierung beschleunigt. Für die bibliothekarische Erfassung der Primärliteratur arbeitet man nun mit der Zentralbibliothek zusammen. Allerdings muss die Jugendbuchsammlung mit ihren rund 15 000 Bänden erst einmal inventarisiert werden.

Selbstverständlich hat die «Schutzpatronin» Johanna Spyri auch am neuen Ort einen Ehrenplatz. Ihr Museum kennen Ausländer (vor allem Japaner) besser als wir Schweizer.

Leider ist die finanzielle Lage des Jugendbuch-Instituts immer noch unerfreulich. Die erhofften regelmässigen Beiträge des Kantons sind wegen der schlechten Staatsfinanzen «verschoben». Auf die Zuwendungen von Freunden und Gönnern wird man wohl noch längere Zeit dringend angewiesen bleiben.

Ein Wort noch zur bereits erwähnten Ausstellung. Sie basiert auf einer Studie von